Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 11

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: Ritter, Hans-Adam / Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HINWEISE AUF BÜCHER

Die Bibel lebt. 21 Erfahrungsberichte aus der Schweiz. Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks. Kommissionsverlag Imba, Zürich 1986. 133 Seiten, Fr. 14.80.

Der Titel kann einen auf abwegige Gedanken bringen; mich erinnert er, ich kann nichts dafür, an den berühmten und anbiedernden und rechtfertigenden Titel: «Und die Bibel hat doch recht.» Ich überlege weiter: Lebt die Bibel erst seit 50 Jahren, seit das Katholische Bibelwerk die Bibel belebt. Eine kurze Lebenszeit. Oder, das ist jetzt eine seriösere Überlegung: Lebt die Bibel heutzutage lieber bei den Katholiken als bei den Protestanten? Das ist womöglich schon so. Die dauernde Berufung auf die Bibel bei uns Protestanten hat eine Bibelmüdigkeit und einen Bibel-Analphabetismus hervorgebracht, der einen manchmal melancholisch macht. Aber das Katholische Bibelwerk arbeitet heute sehr ökumenisch. Das spiegelt sich auch in den Beiträgen. Sie sind ganz verschieden. Und sie sind gewiss nicht 21 Akklamationen. Man spürt darin auch Schmerz und Zorn. Und Liebe und Neugier. Die Herausgeber (Rita Egger, Toni Steiner und Herrmann-Josef Venetz) schreiben: «Wir hören aus den Erfahrungsberichten heraus, dass viele die biblischen Erzählungen (und) Gestalten . . . mit ihrer Mensch- und Selbstwerdung in Zusammenhang bringen. Offenbar können biblische Texte helfen, Tiefe zu gewinnen, Subjekt und Person zu werden.» Und ein Kritiker, der selber beteiligt ist an den Bemühungen, in Gruppen die Bibel neu lesen zu lernen, schreibt: «Zu wenig Gesellschaftskritik.» «Die Gruppen konzentrieren sich auf individuelle Probleme.» Am meisten kritische Kraft entwickeln die Frauen, die eine feministische Sicht in die Bibellektüre einbringen. Dazu gibt es mehrere Beiträge. Übrigens stammen 10 Berichte von Frauen, 12 von Männern, ein beachtliches Quorum, und zusammen ergibt's erst noch einen Bericht mehr als angekündigt. Hans-Adam Ritter

Manfred Züfle: *Die verschwundene Geschichte.* Noch ein Pamphlet um die PC-7 und damit zusammenhängende Gegenstände wie Bundesrat, Waffen, Export und ähnliches. Herausgeberin (und Bestelladresse): Arbeitsgemeinschaft für Rüstungskontrolle und ein Waffenausfuhrverbot (ARW), Postfach 2013, 4001 Basel. 77 Seiten, Fr. 11.90.

Noch kaum je hat ein Buch in mir diese Stimmungslage von Wut und Vergnügen zugleich und in einem ausgelöst:

– Wut über die – präzis aufgelisteten – Machenschaften rund um die PC-7, den einmotorigen Turbo-Trainer aus den Pilatus-Werken Stans. Das helvetische Schmierenstück beginnt schon 1972 mit der Zusicherung des damaligen Bundesrates Gnägi an das Initiativkomitee für ein Waffenausfuhrverbot: «Der Bundesrat wird sich indessen gegebenenfalls vergewissern, dass aus der Schweiz gelieferte Pilatus-Porter nicht in Kriegsgebieten eingesetzt werden.» Nun, der gegebene Fall ist nicht eingetreten, sondern der gegenteilige: Das Kriegsmaterialgesetz wurde für den Export nichtbewaffneter, aber für die nachträgliche Bewaffnung geeigneter (gar propagierter) Flugzeuge «liberalisiert». («Mehr Freiheit – weniger Staat» auch hier.) Haben die scheinbar nur für zivile Zwecke ausgerüsteten Leichtflugzeuge unsere Grenze passiert, werden sie in Chile, im Iran, in Guatemala usw. «für Bombenabwurf und Raketenschiessen» militärtauglich gemacht. Die Hersteller wissen es, werben gar damit. Und der Bundesrat, er weiss es ebenfalls, wäscht aber seine Hände in Unschuld – ein «Pilatus» auch er. Schlimmer noch, mit der Exportrisikogarantie unterstützt er die Ausfuhr dieser Tötungsinstrumente. Tötungsinstrumente? Die Opfer, in Guatemala z.B., kennen sie und nennen sie «Pilatos».

– Vergnügen, Lesevergnügen an diesem literarischen Text, der die kafkaeske Situation beschreibt, in der die «moralisch-politischen Menschen» sich befinden, wenn sie mit dem organisierten Zynismus der offiziellen Schweiz konfrontiert werden. Züfle nennt seinen Text ein «Pamphlet». Er beruft sich damit auf eine Tradition, die der Schweiz zusammen mit der Konkordanzdemokratie – alias Komplizenschaft zur Verteilung der Beute aus der Dritten Welt – abhanden gekommen ist. Der Bundesrat als Exponent dieses zu Sachzwängen verdinglichten Systems figuriert im Untertitel nicht umsonst als «Gegenstand».

Literatur, wie Züfle sie hier vorlegt, hat zu tun mit der Physiognomie des Geistes in unserem Land. Sie bringt auf den Begriff, was wir alle zwar schon wissen (oder zumindest wissen könnten), dessen wir uns aber nicht in dieser Klarheit bewusst sind. Darum die Aha-Erlebnisse auf fast jeder Seite. Der Zynismus der Verhältnisse und ihrer Akteure widerspiegelt sich in der Satire, die unsere Wut befreit: zum aktiven Widerstand. Willy Spieler